Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 88. Mittwoch, den 17. April 1901.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. × Berlin, 16. April. Nicht allzuviele **Reichsboten** konnte Präsident Graf Ballestrem heute freundlich begrüßen. Nur etwa 50 hatten sich eingefunden. Man braucht das noch nicht als böse Vorbedeutung für den weiteren Verlauf der Session aufzufassen. Am ersten Tage pflegt es nie anders zu sein. Aber viel versprechend sah es gerade auch nicht aus. Einige Sitzungen, z. B. wenn es sich um die Entscheidung über die Branntweinvorlage und das Sacharin-Gesetz handelt, werden ohne Zweifel noch stark besucht sein. Ob aber auch viele andere? Schade, daß man es nicht so einrichten kann, daß jeden Tag nur über eine einzige Bestimmung eines für alle „interessanten“ Gesetzes abgestimmt, im übrigen aber über minder „interessante“ Dinge, wie Urheberrecht, Versicherungsgesetz, Seemannsordnung usw. verhandelt wird. Man könnte dann für eine ansehnliche Zeit eine beschlußfähiges Haus zusammenhalten. Bis über Pfingsten hinaus wird ja nach allgemeiner Ueberzeugung die Session nicht dauern. Heute wurde in erster Lesung über den Gesetzentwurf wegen Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen verhandelt. Die Aufnahme der Vorlage war, wie sich erwarten ließ, in der Hauptsache durchaus freundlich. Im einzelnen wurden wohl noch Wünsche vorgebracht, auch sah man die Vorlage nur als ein Provisorium an, da eine allgemeine Neuregelung des Militärpensionsgesetzes notwendig sei, aber man wird sie annehmen. Vorläufig wurde sie der Budgetkommission überwiesen.

+ **Der Reichstag** nahm am Dienstag seine Arbeiten nach der Osterpause wieder auf und erledigte in erster Beratung den Gesetzentwurf betreffend die Versorgung der Kriegsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen. Die Redner aller Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken sprachen ihre Befriedigung aus, daß die Regierung, dem Drängen des Reichstags nachgebend, mit dieser Forderung endlich den berechtigten Forderungen der Invaliden entgegen komme. Ebenso einheitlich waren allerdings alle Redner der Meinung, daß die Vorlage nur ein Stückwerk bezw. der erste Schritt zu einer einheitlichen allgemeinen Reform der Militärpensionskasse sei. Vom Centrum sprachen zu der Vorlage die Abgg. Dr. Bachem und Dr. Jaeger. Ersterer warnte davor, das vorliegende Gesetz mit neuen Materien zu bepacken, da das Zustandekommen des Gesetzes beim nahen Schluß der Session dann gefährdet werde, und betonte, daß der Reichstag die Verpflichtung habe, die Deckungsfrage zu regeln. Nur für dieses Jahr dürften die 13 Millionen, die zur Durchführung des Gesetzes erforderlich sind, aus dem Reichsinvalidenfonds genommen werden. Redner stellte zur Erwägung anheim, auf dem Wege einer Wehrsteuer die Summe zu beschaffen. Abg. Dr. Jaeger bemerkte, in Süddeutschland werde eine solche Steuer, die die wirtschaftlich Starken treffen müsse und nach Vermögen und Einkommen abzustufen sei, Beifall finden. Redner trat dann noch für die weitere Aufwendung von 1—2 Millionen im Interesse der Dispositionsinvaliden ein. Gegen den Gedanken einer Wehrsteuer erklärten sich die Abg. Singer (Soz.) und Dr. Pachnicke (fr. Vgg.), die statt dessen eine Reichseinkommensteuer bezw. Reichserbschaftssteuer empfahlen. Auch Abg. Prinz Schönaich-Carolath (wildl.) hatte Bedenken gegen eine Wehrsteuer und meinte, man solle der Kommission die Lösung der Deckungsfrage überlassen. Die Vorlage wurde schließlich der Budgetkommission zur weiteren Beratung überwiesen. Mittwoch: Werbungs- und Urhebenrecht.

— **Ueber die Eigenart des Kaisers** leitartikelt die „Köln. Volksztg.“ und kommt dabei zu folgendem Schluß: „Der Kaiser ist zweifellos eine temperamentvolle Persönlichkeit, es machen sich bei ihm wechselnde Stimmungen bemerkbar, denen die Monarchen ebenso unterworfen sind wie andere Menschen auch. Unter den Reichs- und Staatsoberhäuptern der Gegenwart dürfte aber keines sein, welches diesen Stimmungen in öffentlichen Kundgebungen so häufig und so rückhaltlos Ausdruck giebt. Daraus ergeben sich nicht selten Schwierigkeiten, die man im Auge behalten muß, um den Gang der Dinge in der inneren wie in der äußeren Politik richtig zu würdigen.“

— **Der Unfall des Linienschiffs Kaiser Friedrich III.** dürfte wahrscheinlich auf eine unrichtige Lage des Feuerschiffs bei Bornholm zurückzuführen sein. Die Reparaturkosten werden mindestens 3 Millionen Mark betragen. Auch ein Opfer hat der Unfall gefordert. Ein Obermaat und ein Obermatrose sind durch das brennende Masut nicht unwesentlich verletzt worden. Der Oberheizer Gehrke ist an den Brandwunden gestorben.

— Der Bund der Arbeitgeber im Berliner Baugewerbe hat, wie der „Vorwärts“ meldet, beschlossen, alle diejenigen Arbeiter, **welche den 1. Mai feiern,** bis zum Schluß der ersten Maiwoche auszusperren.

+ Der Führer des bayerischen Bauernbundes Anton **Memminger** macht jetzt in der „N. Bayer. Ldsztg.“ über die ihm angeblich vom Bunde der Landwirte gemachten materiellen Anerbietungen, die von der „D. Tztg.“ bestritten worden waren, folgende nähere Angaben: „Nach der Versammlung am 23. April 1893, in welcher der fränkische Bauernbund gegründet wurde, machte Herr Abgeordneter Lutz, Vorstandsmitglied des Bundes der Landwirte, vor der Rednertribüne nochmals persönlich beim Verleger der „Landesztg.“ den Versuch, denselben an den Berliner Bund zu fesseln, indem er ihm für jede Versammlung, die er halte, 50 Mk., und für jede Nummer seines Blattes 70 Pfg. jährlich, zahlbar aus der Berliner Bundeskasse, versprach. Der Verleger Anton Memminger wies dieses Anerbieten, das für ihn eine jährliche Vermehrung seines Einkommens um zehntausend Mark bedeutete, sofort und bestimmt ab. Dieser Vorgang kann, wenn uns die Berliner Bundesleitung hierzu Gelegenheit giebt, zeugeneidlich bewiesen werden.“ Demgegenüber erklärt die Deutsche Tagesztg. nochmals, der engere Vorstand des Bundes habe dieses Angebot weder veranlaßt noch vorher Kenntnis davon gehabt. Daß Herr Lutz im Interesse des Bundes zu handeln glaubte, als er das Angebot machte, sei ohne weiteres anzunehmen. Es sei auch nicht unmöglich, daß der Vorstand des Bundes damals nach Lage der Sache ihm zugestimmt hätte. Thatsächlich liege die Angelegenheit aber so, daß das Angebot nicht von der Leitung des Bundes und nicht im ausdrücklichen Auftrage dieser Leitung gemacht worden ist, sondern nur von Herrn Abg. Lutz. — Dieser war aber doch eine der ersten Größen des Bundes. Memminger schreibt weiter: „In der geheimen Versammlung vom 23. April 1893, die von hervorragenden Anhängern und Vorstandsmitgliedern des Bundes nach Würzburg einberufen worden war, wurde der Antrag gestellt, den Bund kurzweg auf Franken auszudehnen. Diesem Antrage haben die Redakteure der „N. Bayer. Landesztg.“ in nachdrücklicher Weise widersprochen, und sie sind auch auf ihrer ablehnenden Haltung stehen geblieben, als von der anderen Seite bemerkt wurde, daß es den Herren vom Bunde der Landwirte in Berlin selbst erwünscht wäre, wenn die Bayern als das radikalere, mehr demokratische Element die Einpeitscher der konservativen Junker machen würden.“ Hierüber äußert die Deutsche Tagesztg. nichts.

— **Die eheschließenden „Analphabeten“** haben dank der Fürsorge für die preußische Volksschule von Jahr zu Jahr abgenommen. Seit 1882 enthalten die Zählkarten, welche die Standesbeamten über die Eheschließungen ausfüllen und dem statistischen Bureau einreichen, auch die Frage, ob die Neuvermählten ihre Heiratsurkunde durch eigenhändige Namensunterschrift zu vollziehen vermochten oder nicht. Diejenigen, welche es nicht konnten, gehören zu den vollkommensten Analphabeten; denn es giebt sonst des Schreibens unkundige Personen, die aber doch ihren Namen zu schreiben imstande sind. Unter den Eheschließenden in Preußen vermochten ihre Heiratsurkunde nicht zu unterschreiben im Jahre 1882 3,87 pCt. Männer, im Jahre 1890 nur noch 1,89 pCt., im Jahre 1892 1,52 pCt. und im Jahre 1899 0,70 pCtr. Die Zahl der Frauen, die nicht einmal ihren Namen schreiben konnten, war größer, ist aber auch vom Jahre 1882 bis zum Jahre 1899 von 5,88 pCt. auf 1,19 pCt. zurückgegangen. In den germanischen Ländern, zu denen in dieser Beziehung mit nur 1,90 pCt. Analphabeten auch Finnland gerechnet werden muß, ist die Zahl der Analphabeten am geringsten und demnach die Volksbildung am höchsten entwickelt. Unter allen Staaten marschiert Deutschland an der Spitze. Denn England wies (1890) noch 5,2 pCt. Analphabeten auf, die

---

(!) Verrat und Liebe.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XIII.

Die Niederwerfung des Aufstandes.

Als die Verschworenen die Behausung Lady Emmets verlassen hatten, begab sich Jeder derselben auf seinen Posten, um nach Möglichkeit seine Pflicht zu erfüllen. Aber die Ungewißheit der Lage ließ keine rechte Kampfesfreude aufkommen.

Die Mitglieder der Liga konnten schlecht benachrichtigt werden, weil die Stadt und Vorstädte mit englischen Patrouillen übersäet waren, die ohne die Feindseligkeiten zu eröffnen, jede Bewegung überwachten.

Der Lord-Gouverneur wollte aus der von ihm veranstalteten kleinen Revolution den größtmöglichsten Nutzen ziehen. Er hütete sich sehr, sie im Keime zu ersticken. Im Gegenteil ließ er die Massen ruhig gewähren, ohne die Empörung überhand nehmen zu lassen. Erst wenn sie gegen Abend an Ausdehnung gewänne, gedachte er sie mit einem Schlage zu vernichten. Der Graf d'Arvor, den sein französisches Temperament hinriß, in den vordersten Reihen zu stehen, gab sich die größte Mühe, um Streiter für die Sache Irlands heranzuziehen, allein besonders die Bewohner der Bannweiler, die so häufig schon gebrandschatzt wurden, zeigten sich mehr als zurückhaltend.

Die armen Irländer würden alle gerne ins Lager der Aufständischen gegangen sein, allein die Festungen, Gefängnisse und die anderen Qualen, welche die Engländer über ihre Gegner zu verhängen pflegten, überwogen den Patriotismus.

Aus diesem Grunde besaßen die Frauen und Töchter Irlands nicht den Mut, ihren Gatten und Brüdern zuzurufen: „Noch ein letztes Mal vorwärts, sterbe wie all die Deinigen!“

Auch sie betrachteten die von Kanonen starrenden Festungen der Engländer und in ihren bescheidenen Strohhütten ihre Kinder, welche nach Brot verlangten.

Männer und Frauen wußten indessen aus Erfahrung, daß es ihnen garnichts nützen würde, wenn sie nicht gegen den Feind marschierten. Denn schuldig oder nicht: Die Engländer würden mit Wonne den Vorwand benützen, um die verhaßte irische Rasse niederzusäbeln und durch Bedrückungen aller Art trotz allem zu vernichten. Es war also besser mit dem Feinde zugewandten Angesichte für Gott und Vaterland zu sterben, als in den Gefängnissen zu vermodern und unter den Schlägen englischer Henker sein Leben auszuhauchen. Besser erschien es dem irischen Volke, Robert Emmet in seinem Heldenmut und in seinem Ruhme nachzufolgen, als dem Verräter, als welcher laut Sir O'Baggot bezeichnet wurde.

Leider mangelte diesem von Jahrhunderte altem Elende und Drucke entmutigten Volke die Schwungkraft freier Völker, außerdem litt es an empfindlichem Mangel an Geld und Nahrungsmitteln, die nicht fehlen dürfen, wenn große Anstrengungen gefordert werden.

Beim Angriff auf den Palast des Lord-Gouverneurs zählte das Häuflein der Verschworenen und ihrer Freunde nur einige hundert Köpfe, eine Art neue Spartaner, deren neuer Leonidas Sir Lord Emmet war.

Von Straße zu Straße, von Quai zu Quai, von Kaserne zu Kaserne jagten sie die englischen Soldaten vor sich her, die sich, anscheinend einer bestimmten Ordre folgend, im Centrum von Dublin, gestützt auf die englischen Forts und Palais des Lord-Gouverneurs sammelten. Je mehr die irische kleine Truppe vorrückte, um so mehr Feinde ließ sie hinter ihrer Rückzugslinie zurück — denn der Lord-Gouverneur hatte wohlweislich die Häuser einer Reihe von Straßen besetzen lassen. — Dabei sandte die Citadelle Salve auf Salve von schweren Geschossen unter die Aufständischen. Sie griffen an und wichen zurück, gleich den Meereswogen, die sich am festen Felsen abmühen. Der Kampf war ebenso aussichtslos wie ungleich.

Die Reihen der rotröckigen Grenadiere mit ihren hohen Tschakos aus Pelk verstärkten sich fortgesetzt, der Trab der englischen Reiter erschütterte das Pflaster und zahllose Polizeiagenten schlugen mit ihren hölzernen Keulen auf die Menge ein. So fielen nicht nur die Insurgenten Mann für Mann, ohne der Sache des Vaterlandes zu nützen, sondern auch viele Unschuldige, die sich in die Nähe des Kampfplatzes gedrängt hatten.

Der Lord Gouverneur dürstete nach Blut, nach viel Blut, um seiner Schlächterei eine gewisse Wichtigkeit zu verleihen. Die heroische That für das Vaterland durch Robert Emmet und seine Genossen hatte aber den einzigen Erfolg: Die Wiedervergeltungsmaßregeln der Engländer auf sie herabzuziehen.

Der Lord-Gouverneur betrachtete alle Bewohner Dublins schuldig der Empörung, ausgenommen die dort wohnenden Engländer, welche der Staatskirche angehörten. Er ließ ein Haus nach dem andern plündern. Durch die Bajonette der englischen Grenadiere geschützt, schlugen die Konstabler die Thüren und Fensterläden ein, drangen in die Häuser und warfen alles, was nicht niet- und nagelfest war, zu den Fenstern hinaus. Die Frauen und Kinder wurden mißhandelt, während die Männer gefesselt und unter Schlägen und Püffen nach dem Gefängnisse von Kilmainham geschleppt wurden, wo ihrer der Henker wartete. Beim geringsten Widerstand ritten die Garden zu Pferd auf die Menge ein und hieben mit scharfer Klinge auf sie los. Gleich wie von den kräftigen Hieben eines Spazierstockes die Distelköpfe von den Stengeln fliegen, so sah man in den Straßen von Dublin Hände, Arme, ja selbst Köpfe von Männern, Frauen und Kindern von den breiten Säbeln der Reiter abmähen. Und die riesigen Pferde zerstampften mit ihren Hufen, was nicht zu fliehen vermochte.

Von Zeit zu Zeit sandte eine der englischen Kanonen einen Kartätschenschuß in die dicht gedrängten Flüchtlinge, die dadurch niedergemäht wurden, wie der Schnitter die reifen Aehren in die Furchen wirft.

Die Priester, welche mit erhobenen Kreuzen den Engländern entgegengingen und für die Unschuldigen um Gnade baten, wurden von den Konstablern und Grenadieren, gleich

Weißen in den Vereinigten Staaten (im Jahre 1880) 9,39 pCt; Frankreich hatte im Jahre 1882 18,50 pCt., Spanien im Jahre 1887 61,63 pCt., Italien im Jahre 1883 56,7 pCt., Oesterreich mit den slavischen Ländern im Jahre 1890 40,19 Analphabeten.

Posen, 16. April. In dem Posener katholischen Mariengymnasium ist der **polnische Sprachunterricht** vollständig in allen Klassen aufgehoben worden. Desgleichen wurde der katholische Religionsunterricht in polnischer Sprache in zahlreichen ländlichen und städtischen Schulen des Regierungsbezirks Bromberg untersagt.

Italien. Rom, 15. April. In dem heute vormittag abgehaltenen Geheimen Konsistorium führte der Papst in seiner Ansprache aus: Die gegen die Katholiken sich richtenden schmerzlichen und bedrohlichen Vorgänge nehmen eine immer bedrohlichere Gestalt an und pflanzten sich von einem Teile Europas zum andern fort. An verschiedenem räumlich getrennten, aber durch gleichartige Gesinnung geeinten Stellen werde ein Feldzug geführt gegen die religiösen Kongregationen, um sie langsam zu vernichten. Weder das gemeine Recht, noch die Billigkeit, noch ihre erworbenen Verdienste wären imstande gewesen, sie vor der Vernichtung zu bewahren. Man habe auch bezweckt, zu verhindern, daß die Jugend von den Kongregationen erzogen werde, während gerade eine große Zahl dieser Schüler berühmte Männer geworden seien. Sodann besprach der Papst seine Lage und bezeichnete dieselbe als ebenso unwürdig wie verletzend. Bezüglich des von einem sozialistischen Deputierten eingebrachten Gesetzentwurfs zugunsten der Ehescheidung äußerte der Papst, man wolle den bisherigen Kränkungen der Kirche neue hinzufügen, welche die Heiligkeit der christlichen Ehe herabsetze und die inneren Grundlagen der menschlichen Gesellschaft zerstöre. Der Papst sprach sodann mit Betrübnis von den Gefahren, die die Gegenwart in sich berge und fügte hinzu, daß er für die Zukunft noch größere Gefahren voraussehe. Endlich forderte der Papst die Menschen auf, zu Gott ihre Zuflucht zu nehmen. Zum Schluß verkündete der Papst die Ernennungen der neuen Kardinäle.

Afrika. Deutsch-Südwestafrika. Berlin, 15. April. Die Nachrichten von größeren Gefechten sind übertrieben. Es hat nur ein kleines Gefecht bei Grotfontein mit dem dortigen Bastardstamm vor längerer Zeit stattgefunden, bei dem ein Reiter gefallen ist. Weitere Verluste sind nicht vorgekommen.

)(Der Krieg in China.

Der chinesische Hirsebranntwein ist manchem deutschen Soldaten verhängnisvoll geworden. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.", der das Gebräu selbst gekostet hat und es „chinesischen Schwedentrunk" nennt, schreibt darüber: „Jedenfalls habe ich in meinem Leben nichts ähnliches gekostet und hoffe auch bis an mein seliges Ende vor Aehnlichkeiten bewahrt zu bleiben. Von Ferne erinnert der Geschmack an das edle Erzeugnis mittelalterlicher Grausamkeit, das auf Deutschlands hohen Schulen noch heute als Schwedentrank bekannt ist und widerhaarigen, allzu üppigen Füchslein eingeflößt wird. Aber man merkt doch, daß es ein reiner Getreidebranntwein ist, der eben nur mit chinesischen Mitteln nach chinesischem Geschmack gewonnen wird. Wenn man zu Hause einem deutschen Soldaten in der Kantine diesen Stoff als Schnaps vorsetzen wollte, würde man sich den größten Unannehmlichkeiten aussetzen. Aber der Krieg wirkt Wunder. Manch wackrer deutscher Musketier hat hier in diesem Lande der Geschmacksverirrungen eine stille schwärmerische Liebe zu diesem unglaublichen Getränk entwickelt und sie sehr zum Schaden seiner Gesundheit und seines Führungsbuches befriedigt. Mehr als einmal sind auf dem Wege nach Paotingfu und vor allem später auf den eisigen Gebirgsmärschen des Kalganer Zuges deutsche Soldaten bewußtlos auf der Straße liegend oder in einem stillen Winkel des Quartiers versteckt gefunden worden, die zu tief ins hirseweingefüllte Glas geguckt hatten. Selbst Whisky und Rum sind noch matte Limonade gegenber dem Alkoholgehalt dieses aus Kauliang gegorenen Giftes. Es versteht sich von selbst, daß mit den denkbar schärfsten Strafen gegen diese unglücklichen Sünder vorgegangen werden mußte. Es schaudert einen daran zu denken, was wohl das Geschick eines solchen bewußtlos etwa von den Chinesen gefundenen Nachzüglers sein würde. Nachdem wir die Einzelheiten über das entsetzliche Ende eines indischen Soldaten erfahren haben, wundern wir uns nicht mehr, wenn wir abends im Quartier, bei schneidender Kälte und eisigem Winde, einen Soldaten an einen Baum gefesselt sehen. Das sieht zwar aus wie ein Bild aus einer Indianergeschichte für die reifere Jugend, ist aber nichts anderes, als die kriegsmäßige Umformung der strengen Arreststrafe. Am schlimmsten hat der Hirsebranntwein gewütet bei den Italienern, die als mildernden Umstand allerdings wohl anführen können, daß sie mehr gefroren haben, als andere Truppen kälterer Länder. Sie litten, noch mehr als unsere, unter der völligen, übrigens sehr thörichten Vorenthaltung jeglichen Alkohols, den der Soldat eben nicht entbehren kann, wenn er bis dahin in seiner Heimat täglich ein paar Glas Bier und ein oder zwei Schnäpschen zu trinken gewohnt gewesen ist."

Peking, 15. April. Der Bericht des „Berl. Lok.-Anz." über die Ergreifung des Mörders des Hauptmanns Bartsch lautet genau: Der Mörder des Hauptmanns Bartsch ist heute verhaftet worden. Er ist ein Chinese Namens Howan, ein junger Bursche mit einer wahren Verbrecherphysiognomie, mit unverschämtem Benehmen und rohem Charakter. Er gesteht die That nicht nur ein, sondern rühmt sich ihrer noch. Er behauptet, der Hauptmann habe ihn auf dem Wege überholt; er, Howan, habe gegrüßt, aber Bartsch habe ihn im Vorbeireiten über den Kopf geschlagen. Darauf zog Howan, wie er weiter erzählt, einen Revolver ältesten Systems hervor, feuerte und rannte weg. Hauptmann Bartsch verfolgte ihn einige Schritte weit, aber sein Pferd bockte plötzlich; er wurde aus dem Sattel geworfen und stürzte in einen Graben. Das Pferd lief davon. Howan fing es aber mit Hilfe eines anderen chinesischen Spießgesellen — der gleichfalls heute verhaftet wurde — ein. Beide setzten sich dann auf das Pferd. Als sie gestern von der Polizei erblickt wurden, erschraken sie und ließen das Pferd entlaufen. Das Pferd wurde dann eingefangen. Soweit sind beide Schuldige geständig, indessen setzte die Polizei ihre Nachforschungen in der Nachbarschaft fort und verhaftete zwei weitere Chinesen, welche zu der Mordthat in Beziehung stehen sollen; sie wurden der deutschen Präfektur übergeben. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Berlin, 16. April. Vor kurzem wurde gemeldet, daß Tungfuhsiang und Tuan mit starken Truppenmassen heranrückten, um Tschili den Fremden zu entreißen. Obgleich den noch in der Hand ihrer Führer verbliebenen Truppen der Chinesen kaum die erforderliche Stoßkraft innewohnt, um den Verbündeten gefährlich zu werden, scheint man doch Maßregeln zu treffen, damit man für alle Fälle gesichert sei. Es wird darüber berichtet:

Peking, 15. April. Morgen rückt eine Expedition von Paotingfu westwärts ab; sie soll mit einer andern Expedition, die von Peking nordwärts abgeht, zusammenwirken.

Paris, 16. April. Der New-York Herald meldet aus Peking vom 15.: 500 Mann deutscher berittener Truppen seien heute mit einem großen Zuge Train nach dem Nankoupaß abgegangen. Dort werden sie warten, um die berüchtigten Horden von Tuan und Tungfuhsiang zu treffen. Die deutsche Brigade von Paotingfu, die 4000 Mann stark ist, verläßt morgen diesen Platz, um nach Westen vorzurücken. Der wahrscheinliche Zweck dieser Expedition ist, sich in den Besitz der andern Pässe zu setzen, die in die Provinz Schansi führen.

=S= Der Krieg in Südafrika.

London, 16. April. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 15. April: Während der Operationen Babington's überraschte die Kolonne des Obersten Rawliton nordwestlich von Klerksdorp mit Tagesanbruch Smet's Lager. Sechs Buren wurden getötet, zehn verwundet, dreiundzwanzig gefangen genommen. Ein Zwölfpfünder, ein vollständiges Pompomgeschütz, zwei Munitionswagen mit Munition, einige Pferde und einiges Vieh wurden weggenommen. Die Engländer hatten drei Verwundete. Plumer nahm den Feldkornet Briel und 16 Buren gefangen, erbeutete 10 Wagen und 18 Gewehre, Pferde und Rindvieh. Im Oranje-Freistaat wurden während der Operationen Pilchers' 7 Buren getötet, einer ergab sich. Ferner wurden erhebliche Vorräte eingebracht.

Der große Militärbefreiungsprozeß II. Serie.

VI. Elberfeld, 16. April.

Bei Eröffnung der heutigen Verhandlung fehlte die Angeklagte Witwe Schmidt aus Delstern bei Hagen. Das Gericht beschloß jedoch, ohne diese Zeugin weiter zu verhandeln. Dagegen ist der Angeklagte Garschhagen, der in der vorigen Sitzung fehlte, heute erschienen. Zu der heutigen Verhandlung waren 24 Zeugen geladen.

Erster Zeuge war Gerichtsaktuar Gutmann. Er war in der Untersuchung gegen Baumann und Genossen mehrere Male Protokollführer. Als solcher war er auch einmal dagegen, als Baumann, auf Drängen des Untersuchungsrichters, die Wahrheit zu sagen, die Worte hervorgestoßen haben soll: „Ueberhaupt, Herr Richter, was meinen Sie denn, wer alles sich mit Freimachen befaßt hat! Geistliche beider Konfessionen, katholische Geistliche, die Söhne von Verwandten, die auf der Universität studierten, nicht dienen lassen wollten, Bürgermeister, Beigeordnete . . . . ., alle befaßten sich mit solchen Dingen; das ist wahr, so gewiß wie ich (Baumann) hier auf dem Stuhle sitze, dafür habe ich Beweise." Der Zeuge Gutmann kann sich der einzelnen Worte nicht genau entsinnen, giebt sie aber dem Sinne nach wieder. Als der Untersuchungsrichter Baumann aufforderte, Namen zu nennen, habe Baumann erwidert, es seien schon genug Familien ins Unglück gekommen. Vors.: „Baumann, was sagen Sie dazu?" Baumann: „Ich habe nur behauptet, daß ich so etwas Aehnliches gehört habe. Ich bin nicht Strucksberg, der über Tote gesprochen hat." Zeuge Gutmann bezeichnet diesen Einwand Baumanns als Unwahrheit.

Ueber die Verbindung Baumanns mit Militärärzten bekundet Zeuge Schleifer Eduard Dickes: Im Jahre 1878 oder 79 habe Baumann ihm (dem Zeugen) einen **Brief** gegeben mit der Weisung, ihn nach der Post in Solingen zu tragen, ihn aber Niemand zu zeigen. Bei Baumann war der jetzige Bauunternehmer Rau aus Ober-Pilchhausen. Dieser sah den Brief und stellte fest, daß er an einen Stabs- oder Oberstabsarzt in Aachen oder Bonn adressiert war. Da damals schon das Gerede umlief, Baumann befasse sich mit Freimacherei, bemerkte Rau, nun sehe man, daß es mit dem Gerücht doch seine Richtigkeit habe. Der nunmehr vernommene Zeuge Rau bestätigt die Aussagen des Dickes. Baumann bemerkt hierzu: „Wenn ich so wichtige Briefe zu verschicken gehabt hätte, würde ich nicht so einen „Schnubbelsjungen", wie Dickes damals noch war, damit beauftragt haben." (Rüge des Vorsitzenden.) Arzt Dr. Marks wohnte 1878 in dem Hause, in dem die damals gerade verwitwete Frau Kreiswundarzt Dr. Wunsch wohnte. Auf deren Empfehlung hin habe der Zeuge eine Tochter Baumanns als Kindermädchen gemietet, er selbst sei dadurch mit Baumann öfters in Berührung gekommen. Baumann lieh sich von ihm einige Male das Personalverzeichnis zum Medizinalkalender, Baumann sprach auch von Militärärzten und sagte, daß er eine Liste von diesen besitze, und daß er sie in zwei Klassen eingeteilt habe, in solche, die gut und solche, die nicht gut seien. Der Zeuge Dr. Marks habe darunter Aerzte verstanden, die bestechlich und solche, die nicht bestechlich seien; ihm selbst habe B. keine Anerbietungen gemacht. Zeuge habe ihn schon seit jener Zeit im Verdacht gehabt.

Federmesserfabrikant Dickkopf. Vor etwa 30 Jahren mußte ich mich zur Musterung stellen. Mein Vater sagte zu mir: Du brauchst nicht zu dienen, gehe einmal zu Baumann. Letzterer brachte mich zu einem Herrn in Civil, der mich genau wie ein Arzt untersuchte und mir sagte: Sie brauchen nicht Soldat zu werden. Bei der Generalmusterung wurde ich aber dennoch ausgehoben und nach Wesel zur Infanterie geschickt. Dort besuchte mich Baumann, gab mir Pillen und sagte, ich solle die Pillen einnehmen, dann würde ich ins Lazarett kommen und alsdann entlassen werden. Ich habe aber die Pillen nicht genommen und meine Zeit abgedient. — Präs.: Baumann, wollen Sie behaupten, daß auch dieser Zeuge gelogen hat? — Baumann; Ja gewiß, er hat gelogen.

Es erscheint sodann noch eine Anzahl Zeugen, sämtlich Landwirte, welche fast übereinstimmend bekunden, daß, als sie vor etwa 30 Jahren sich zur Musterung stellen mußten, sie ihr Vater zu Baumann gesandt habe. Letzterer habe, zumeist ohne Erfolg, den Versuch gemacht, sie vom Militärdienst zu befreien. Ein Zeuge bekundet, daß ihm Baumann ein Bruchband gegeben habe, dies habe ihn aber nicht vom Militärdienst befreit. — Baumann erklärt bei fast allen Zeugen, daß ihm von den bekundeten Vorgängen nicht das Geringste bekannt sei.

Zeuge Landwirt Löbk wird vom Präsidenten wiederholt aufs eindringlichste ermahnt, die Wahrheit zu sagen. Der Zeuge giebt schließlich zu, daß sein Vater wegen seiner Befreiung vom Militärdienst mit Baumann in Verbindung getreten sei. — Baumann. Ich kenne weder diesen Zeugen noch dessen Vater.

Fabrikant Morsbach. Als er sich zur Musterung stellen mußte, habe ihn sein Vater zu Baumann gesandt. Dieser habe ihm Pillen gegeben; er habe dadurch die Gelbsucht bekommen, mußte aber trotzdem Soldat werden. — Baumann. Ich erkläre, daß ich weder den alten Morsbach noch seine Söhne kenne.

Messerschmied Ferdinand Morsbach. Er mußte Mitte der 80er Jahre zur Musterung. Baumann sagte ihm: wenn ein junger Mann keinen Fehler habe, dann sei die Befreiung sehr schwer, denn die Behörden seien jetzt sehr dahinter. Soweit ihm bekannt, habe sein Vater dem Baumann 800 Thaler gegeben.

Aehnliches bekundet eine Reihe anderer Zeugen.

Fabrikant Plümacher (Gräfrat) ist 1882 zur Feldartillerie ausgemustert worden. Sein Vater teilte ihm daraufhin mit, er habe mit Baumann abgemacht, daß er nicht zu dienen brauche. Vor der Generalmusterung seien ihm von Baumann Pillen gegeben worden, so daß er gelbsüchtig wurde. Er verschaffte sich daraufhin ein ärztliches Attest, daß er zur Generalmusterung nicht erscheinen könne. Als er sich 1883 zur Generalmusterung stellen sollte, habe Baumann gesagt: „Dieses Jahr ist in Solingen nichts zu machen, Sie müssen in der Gegend von Bochum Wohnung nehmen, damit Sie sich in Bochum stellen können." Baumann habe ihm eine braune Flüssigkeit gegeben und ihm gesagt, er solle angeben, daß er an Herzklopfen leide. Er habe dies gethan und sei zur Ersatzreserve gekommen. Sein Vater habe dem Baumann 2400 Mk. gegeben. — Präs.: Haben Sie denn an Herzklopfen gelitten? — Zeuge: Nein. — Baumann erklärt, er kenne den Zeugen nicht.

(!) Aus dem Bericht der Handelskammer zu Bielefeld.

II. Eisenbahnprojekte.

Rahden—Bassum.

Der Betrieb auf der Bahnstrecke Rahden—Sulingen ist am 1. Oktober 1900 eröffnet worden.

Sulingen—Bassum.

Auf der Bahnstrecke Sulingen—Bassum konnten wegen der vielen Schwierigkeiten beim Grunderwerb die Erdarbeiten noch nicht fertiggestellt werden. Die Hochbauten sind im Rohbau fertig; ungefähr 10 km Gleis mußten verlegt werden. Die Eröffnung kann frühestens am 1. Juli 1901 erfolgen.

Herford—Bünde,

Die ausführlichen Vorarbeiten für die Strecke Herford—Bünde sind vorgenommen.

Bielefeld—Lage.

Der Entwurf der Strecke Bielefeld—Lage bedarf noch der Feststellung. Das Projekt wird sich voraussichtlich jetzt schnell verwirklichen lassen, da eine Einigung über die Grundentschädigung zwischen Bahnverwaltung und Grundeigentümern stattgefunden hat.

Brackwede—Paderborn.

Der Bau der Strecke Brackwede—Paderborn ist so weit gefördert, daß voraussichtlich Teilstrecken im Jahre 1901 eröffnet werden können.

Teutoburger Waldeisenbahn und Projekt einer Nebenbahn von Gütersloh über Verl und Kaunitz nach Hövelhof.

Die Teutoburger Waldeisenbahn ist streckenweise dem Verkehr bereits seit längerer Zeits übergeben worden. Die Absicht, die ganze Strecke im März eröffnen zu können, scheiterte daran, daß sich zwischen Laer und Lengerich an einer Stelle mit einem Grundbesitzer bezgl. der Abtretung des Terrains Schwierigkeiten ergeben haben, welche gütlich nicht zum Ausgleich gebracht werden konnten. Das Expropriationsverfahren ist eingeleitet, wird aber so schnell nicht erledigt sein, sodaß die Betriebsübergabe auf der ganzen Strecke dadurch einen Aufschub erleidet.

Die Weiterführung der Bahn über Gütersloh nach Hövelhof zum Anschluß an die Bahn Brackwede—Paderborn ist finanziell gesichert, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß regierungsseitig die Genehmigung erteilt werden wird.

Die Inangriffnahme des Baues kann dann vielleicht schon im Sommer erfolgen. Die ganze Strecke Ibbenbüren—Gütersloh—Hövelhof wird dann ein einheitliches Unternehmen bilden, dessen Aktien sich etwa zur Hälfte in dem Besitze der Unternehmer-Firma Behring & Wächter befinden, die andere Hälfte haben die an der Bahnstrecke liegenden Gemeinden übernommen.

Projekt einer Eisenbahn von Münster i. W. über Versmold —Halle nach Herford.

Bezüglich dieses Projektes werden gegenwärtig im Auftrage des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten Erhebungen über die wirtschaftliche und finanzielle Bedeutung dieser Linie bei den betreffenden Orts- beziehungsweise Kreisbehörden veranstaltet. Ueber das Ergebnis dieser Erhebungen ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt.

Eisenbahnprojekt Wiedenbrück—Sennelager.

Die Bauten für die Strecke Wiedenbrück—Sennelager sind sämtlich vergeben, desgleichen auch fast alle Erdarbeiten. Wegen des hohen Wasserstandes der Ems konnte mit dem Brückenbau im Herbst leider noch nicht begonnen werden.

Bericht über den Stand der Kleinbahnunternehmungen in den Kreisen Bielefeld und Herford.

Nachdem am 8. August 1900 die landespolizeiliche Abnahme der Strecke Herford—Enger der 18 km langen Kleinbahn Herford— Wallenbrück stattgefunden hatte, wurde am 10. August diese Strecke mit den Stationen Herford, Oetinghausen, Oetinghäuser Heide, Steinbeck, Enger—Wörde und Enger dem öffentlichen Verkehre übergeben.

Die Reststrecke Enger—Wallenbrück mit den Stationen Westerenger, Spenge und Wallenbrück wurde am 18. September durch die Landespolizeibehörde abgenommen und am 20. September der Betrieb auf dieser Strecke eröffnet. Mit dem gleichen Tage wurde der Uebergangsverkehr von Gütern zwischen der Kleinbahn und der Staatsbahn aufgenommen. Sämtliche Stück- und Wagenladungsgüter werden auf den Ueberladegleisen der Kleinbahn in Herford von und nach der Staatsbahn umgeladen und zwar Stückgüter ohne Berechnung, Wagenladungsgüter gegen Berechnung von 2 Pfg. Umladegebühr für je 100 Kg.

Der Verkehr auf dieser Kleinbahnstrecke hat sich in den wenigen Monaten seit der Betriebseröffnung bereits recht gut entwickelt, und ist dadurch der Beweis erbracht, daß durch die Anlage dieser Kleinbahn einem dringenden Verkehrsbedürfnisse Rechnung getragen worden ist. Es verkehren auf der Strecke werktäglich fünf gemischte Züge in jeder Richtung, während an den Sonn- und Feiertagen noch ein Nachmittagszug mehr eingelegt ist.

Die Betriebseinnahmen betrugen in den Monaten:

	Aug. v. 10. ab.)	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
aus d. Personenverkehre	2922 M.	4548 M.	5168 M.	4344 M.	4604 M.
„ „ Güterverkehre	31 „	235 „	1592 „	1705 „	2334 „
„ sonstigen Einnahmen	225 „	309 „	70 „	69 „	518 „
Im Ganzen	3178 M.	5092 M.	6830 M.	6118 M.	7456 M.

Befördert wurden im Monat:

August (v. 10. ab)	13963 Pers.	2 t	Stückgüt.	— t Wagenl.-Güt.
September	22651 „	26 „	„	73 „ „
Oktober	22577 „	84 „	„	919 „ „
November	19789 „	82 „	„	888 „ „
Dezember	22969 „	66 „	„	1411 „ „
Im Ganzen	101949 Pers.	260 t	Stückgüt.	3241 t Wagenl.-Güt.

(Fortsetzung folgt.)

Wetteraussichten.

Am 18. April: Bei wechselnd bewölktem, sehr kühlem Wetter zeitweise Niederschläge. Nachts Frost und Reif.

Am 19. April: Abwechselnd heiter und wolkig, kühl, Regen- und Graupelschauer. — Nachtfrost.

Aus dem Regbz. Minden.

Bielefeld, 17. April. Entgleisung. Am Sonntag, den 14. d. M. ist — wie dem Wächter von zuständiger Seite geschrieben wird — auf der Kleinbahn Herford-Wallenbrück der Zug Nr. 9 um 3,24 nachmittags in Oetinghausen dadurch zur Entgleisung gebracht, daß Frevler den Weichenverschluß gewaltsam entfernt und die Einfahrtsweiche derart verdreht haben, daß dieselbe halb auf das Hauptgleis und halb auf das Nebengeleis stand. Der Weichenbock war aus seiner vorschriftsmäßigen horizontalen Richtung durch die Frevler senkrecht gestellt.

Der Lokomotivführer, der, wie die Fahrgäste bezeugten, in vorschriftsmäßigem verlangsamten Tempo in den Bahnhof Oetinghausen einfuhr, sah die Verstellung der Weiche, konnte jedoch, trotz Gegendampf und sofortigem Einsetzen der Luftdruckbremse, den Zug nicht mehr vor der Weiche zum Stehen bringen.

Schon bei dem Zug 8 hatte der Lokomotivführer in der Nähe dieser Weiche bemerkt, daß auf die Schienen eine Menge kleiner Steine gelegt war.

Die Fahrgäste wurden durch einen von Enger requirierten Hülfszug weiterbefördert und der Fahrdienst zwischen Oetinghausen und Wallenbrück durch denselben aufrecht erhalten. Von Oetinghausen aus wurden die Reisenden in der Richtung nach Herford bis zur Beseitigung der Störung durch Fuhrwerk weiterbefördert. Die Strecke wurde noch an demselben Tage frei. Auf die Ermittelung der Frevler hat der Betriebsdirektor eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt.

Bielefeld, 17. April. Besitzwechsel. Das Grundstück der Witwe Lütgert an der Hochstraße Nr. 16 ist an Herrn Fabrikant Louis Strathmann für den Preis von 12000 Mk. verkauft worden. — Herr Adolf Schlüter hat seine Besitzung, Göbenstraße 32, an den Färbereibesitzer Brendgen für 37000 Mk. verkauft. — Die Firma Liebenberg u. Köchig hat ihre Besitzung, Siegfriedstraße Nr. 59, an den Klempnermeister Selhausen für den Preis von 31500 Mk. verkauft. — Die Besitzung des Inspektors Lott auf Gut Sudbrack ist an Herrn Fritz Wöhrmann in Bielefeld für den Preis von 18000 Mk. verkauft worden. Herr Wöhrmann beabsichtigt eine Sommerwirtschaft in dem hierzu im schattigen Walde günstig gelegenen Hause anzulegen. (Westf. Ztg.)

Bielefeld, 17. April. Der Oberlehrer der städtischen höheren Mädchenschule Herr Dr. Volling ist zum Direktor der städtischen höheren Mädchenschule in Stargard (Po.) gewählt worden.

Brackwede, 15. April. Am Freitag wurde, laut „Volkswacht", in dem Gehölz des Kolon Wächter die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Polizei hält eifrige Nachforschungen nach der Mutter des Kindes; wie verlautet, ist man derselben auch bereits auf der Spur.

Gütersloh, 16. April. Sicherem Vernehmen der Westf. Ztg. nach sind die der Fortführung der Bahn seitens einiger Grundbesitzer bereiteten Hindernisse nun endgiltig beseitigt und steht zu erwarten, daß der volle Betrieb etwa im Juli aufgenommen werden kann.

× **Wiedenbrück**, 16. April. Ein hiesiger Schreiner, Mitglied des Krieger- und Landwehrvereins, hatte sich in einer Wirtschaft gerühmt, ein Sozialdemokrat zu sein. Er erhielt darauf ein Schreiben des Vorstandes genannten Vereins mit der Aufforderung, innerhalb acht Tagen zu erklären, ob er jene Aeußerung aufrecht erhalte, ev. müsse seine Ausschließung aus dem Verein erfolgen, da eine sozialdemokratische Gesinnung mit den Statuten des Vereins nicht in Einklang stehe. Der Schreiner ist darauf sofort aus dem Verein ausgetreten. — Die sozialdemokratische Volkswacht produziert wegen dieses einfachen Vorgangs ein langes, nichtssagendes Geschwefel und schreit zum Schluß kindischer Weise also: „Schrecklich! Schrecklich! So etwas muß in Wiedenbrück vorkommen!! Und das Merkwürdigste, Wiedenbrück ist immer noch nicht von einem Erdbeben heimgesucht worden." — Warum ist das rote Blatt nicht so vernünftig, seinen „gedienten" Lesern zu sagen: „Kinder, seid doch so gescheit, aus den Kriegervereinen heraus zu bleiben; denn Sozialdemokrat und Kriegervereinsmitglied das reimt sich in Wahrheit nicht zusammen, und nach den Kriegervereinsstatuten ist es thatsächlich einem Kriegervereinsvorstande nicht gut möglich, Mitglieder, die sich öffentlich ihrer sozialdemokratischen Gesinnung rühmen, im Verein zu dulden. Nur konfuse Köpfe, die selbst nicht wissen, was sie sind und was sie wollen, können gleichzeitig Sozialdemokrat und Kriegervereinspatriot sein. Also, seid ein klein weig konsequent, ihr jungen Genossen!"

† **Friedrichsdorf**, 15. April. Von hier geht uns folgender Brief eines tapferen Chinakriegers zu: Pao-ting-fu, 27. Februar 1901. Liebe 2c. Nach erhaltener Feuertaufe sehe ich mich genötigt, Euch diesen Vorgang mitzuteilen, denn Ihr werdet wohl die Telegramme gelesen haben und hättet dann meinetwegen Unruhe. Wie haben in der Kompagnie keinen Verwundeten. Voriges Mal schrieb ich, daß wir eingeschifft würden, dieses hat sich verzogen, aber es wird wohl bald in Erfüllung gehen. Wir mußten noch einmal mit, wir brauchten nicht, aber es machte uns Spaß, den Lumpen die Jacke zu verhauen. Am 15. Februar gingen wir von hier fort. In Tang-hai-kwang hatten sich reguläre Militärs gezeigt, hier angekommen, wurden unsere Patrouillenreiter angeschossen. Diese setzten sofort ab und nahmen das Feuer auf; die achte Kompagnie schwärmte auch aus und nahm das Feuer mit auf. Nun wurde die Sache schlimmer; unsere Gegner waren nur regelrechte Truppen, sie schossen rechts in unsere Sektionskolonne, eine Frechheit sondergleichen. Nun mußten wir mit einschieben; zuerst war es einem nicht komisch zu Mute, aber nachher haben wir unsere Witze dabei gerissen. Die Kugeln pfiffen gewaltig, sie kamen heran bis auf 300 Meter, das war unser Spaß. Wir hatten uns eine schöne Deckung ausgesucht. Von uns empfingen sie eine Salve nach der andern, da konnte man Purzelbaumschlagen sehen, wie im Cirkus. Die Artillerie fuhr auf, als sich eine Truppe zurückzog, als sie gerade über eine Brücke gingen, schoß das Geschütz hinterdrein, ein dumpfer Schlag und die Brücke samt den Chinesen war verschwunden, denn mitten auf der Brücke krepierte das Schrapnel. Das Gefecht dauerte 2 Stunden, dann zogen sich die Gegner zurück. Uns standen 3000 Mann gegenüber, wir waren nur 500 Mann stark. Es sind überhaupt sehr viele interessante Sachen vorgekommen, was man aber besser mündlich auseinanderlegen kann. Dies Gefecht war das größte bis jetzt auf dem Lande. Jetzt bin ich zufrieden, denn wie da die Kugeln pfiffen, so habe ich sie noch nie gehört. Es sollte nicht zum Gefecht kommen, aber sie haben uns angeschossen und so waren wir gezwungen. Morgen bekommen wir unsere ersten Liebesgaben."

† **Friedrichsdorf**, 16. April. Am vergangenen weißen Sonntag kamen hier 48 Kinder zur ersten hl. Kommunion, davon waren, was wohl als Seltenheit bezeichnet werden kann, 16 Knaben und 32 Mädchen.

Peckelsheim, 14. April. Nach einer dem „Westfalen" zugegangenen Meldung aus Peckelsheim soll die Pockengefahr für den Ort bedeutend übertrieben worden sein. Nach dieser von durchaus vertrauenswürdiger Seite kommenden Darstellung sind allerdings einige Fälle von Pocken-Erkrankungen im Peckelsheimer Krankenhause vorgekommen; diese Fälle werden aber als leichte charakterisiert. Die gestorbenen beiden Personen waren außer an Pocken noch an anderen Leiden erkrankt, und es ist daher fraglich, ob die Pocken die eigentliche Todesursache waren. Die Oberin ist nicht an den Pocken sondern an Lungenentzündung gestorben. Es ist ferner nicht wahr, heißt es in der Zuschrift, daß sämtliche Schwestern erkrankt sind bis auf eine, sondern es muß umgekehrt heißen, samtliche Schwestern sind gesund bis auf eine.

b **Lippspringe**, 16. April. Der in der Nähe unseres Städtchens wohnende M. erhängte sich auf dem Boden seines Hauses. Was den Unglücklichen zu der That getrieben, ist nicht bekannt. M. hinterläßt eine Witwe mit 9 Kindern, von denen das jüngste erst einige Wochen alt ist.

Aus dem Münsterlande.

-t- **Beckum**, 17. April. Nach den Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzbuches hat jeder, der eine verlorene Sache findet und den Empfangsberechtigten oder den Aufenthaltsort desselben nicht weiß, den Fund und die Umstände, welche für die Ermittelung des Empfangsberechtigten erheblich sein können, der Polizeibehörde anzuzeigen. Ist die Sache jedoch nicht mehr als 3 Mark wert, so bedarf es der Anzeige nicht. Die Unterlassung dieser Bestimmung ist strafbar.

□ **Münster**, 16. April. Spaziergänger beobachteten gestern abend in nordöstlicher Himmelsrichtung den Niedergang eines außerordentlich hellleuchtenden Meteors.

+ **Dülmen**, 16. April. Die Anlage einer Trainierbahn hinter Haus Dülmen seitens des Dortmunder Rennvereins, sowie die Errichtung von Pferdeställen ist nunmehr beendigt. Die Anmeldungen von Rennpferden sind bereits recht zahlreich eingegangen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 14. April. In dem benachbarten Marten ist der Arbeiter Friedrich Rosteck unter dem Verdacht des Gattenmordes festgenommen worden. Die Frau war am Dienstag gestorben. Am Mittwoch bemerkten die Hausbewohner, daß Rosteck blutige Wäsche reinigte und Blut vom Zimmerboden fegte. Der Mann behauptete, seine Frau habe einen Schlaganfall erlitten; die Leiche zeigte jedoch schwere Verletzungen.

Wanne, 15. April. Heute mittag hat der Eilzug 2006 den Stationsassistenten Schneider überfahren. Derselbe war sofort tot.

Aachen, 15. April. Die „geistige Rückständigkeit des Klerikalismus" war kürzlich in der „Kölnischen Zeitung" Gegenstand einer längeren Auseinandersetzung im Feuilleton. Neben zwei Vorfällen, die dem Verfasser nicht genehm sind, rügt es unter abfälligster Kritik der Aachener, seiner — wenn auch falschen — Ansicht nach vom „Ultramontanismus" beherrschten Stadtverwaltung, daß das Aachener Stadttheater kein — Ballet habe. Es sei eine Schmach für Aachen, daß die „Gebildeten" das nicht einmal durchgesetzt hätten, und es sei freudigst zu begrüßen, daß endlich „2 wackere Männer" dazu übergegangen seien, hier auf Abhilfe hinzuarbeiten und eine Eingabe an den Oberbürgermeister zu richten, in der eine Besserung der Theaterverhältnisse gefordert wird. In Aachen traute man seinen Augen nicht, als man das las. Der eine dieser „wackeren Männer" ist nämlich der vor kurzem als Oberhaupt der Aachener „Sternberg-affäre" verhaftete 72jährige jüdische Lebemann Leopold Marx, der demnächst voraussichtlich trotz seiner 72 Jahre ins Zuchthaus wandern wird; derselbe ist s. Z. von dem Theaterdirektor aus dem Theater verwiesen worden, weil sein Benehmen in sittlicher Beziehung dazu zwang. Der andere der „wackeren Männer" ist in Aachen unbekannt. Man nimmt an, daß Marx diesen Namen gefälscht hat. Und diese beiden „wackeren Männer" begrüßt die „K. Z." als Bundesgenossen im Kampfe gegen die Rückständigkeit des Ultramontanismus.

Osnabrück, 15. April. Der Kommandeur des 78. Regiments hat es der Regimentskapelle untersagt, anläßlich des morgen abend durch den Alldeutschen Verband zu veranstalteten Burenabends die Musik zu liefern.

Moringen (Hannover), 15. April. Der Blitz schlug in Fredelsloh zwischen sieben Waldarbeiter, die gerade beim Essen saßen. Einer war auf der Stelle tot, zwei liegen hoffnungslos darnieder, und die vier anderen haben schwere Brandwunden erlitten.

Vermischtes.

— **Berlin**, 16. April. Die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche der Stadler und die Durchsuchung der Wohnung machen die Annahme eines Selbstmordes derartig wahrscheinlich, daß der der Ermordung verdächtige Tischler Oelze wieder freigelassen wurde.

— **Berlin**, 16. April. In einem Kaffeehause erschoß sich heute der hiesige Rechtsanwalt Julius Katz, den Abendblättern zufolge aus Schwermut infolge geringer Praxis.

— **Ein neues Opfer des Spielhagenbanken-Krachs.** Der Selbstmord des Gerichtsreferendars Dr. jur. Hans Eltze aus Potsdam, begangen in einem Hotel zu Mainz, ist nunmehr in seinen Motiven aufgeklärt; Dr. E. ist, wie jetzt bekannt wird, dem Zusammenbruch der Spielhagenbanken zum Opfer gefallen. Er sowohl wie seine Mutter, mit der er in Potsdam eine gemeinsame Wohnung teilte, sollen einen nicht unbeträchtlichen Teil ihres beiderseitigen Vermögens bei dem erwähnten Krach eingebüßt haben. Während die Mutter sich zu trösten versuchte, sah der Sohn hierdurch seine Carrière vernichtet. Der Verlust des Vermögens wirkte derart auf ihn ein, daß er schließlich schwermütig wurde und vermutlich in einem solchen Anfalle zum Revolver griff.

— **Pest**, 12. April. Das Erdbeben, das am 2. April in Südungarn beobachtet wurde, hat sich seither in etwas schwächerer Form noch dreimal wiederholt. Das Landvolk ist so erschreckt, daß es die Nächte zum Teil im Freien zubringt. Durch das Erdbeben sind bisher an 50 Gebäude, fast ausschließlich Bauernhäuser, eingestürzt. In Módos ist das Kirchendach eingefallen, die Kirchenmauern weisen große Sprünge auf. Zwei Frauen wurden von den Trümmern einstürzender Häuser erschlagen.

— **Freiburg i. B.**, 16. April. Gestern abend wurden zwei Monteure der hiesigen Firma Oltzsch, die mit der Aufstellung des Centralweichenstellwerkes beschäftigt waren, vom D.-Zuge Nr. 6 überfahren. Erst nach einigen Stunden wurden beide als Leichen aufgefunden.

— **Die ungarische Hauptstadt Budapest** hat nach der letzten Volkszählung 703448 Einwohner. Darunter waren Katholiken 427112 (60,7 pCt.); Zunahme im letzten Dezennium 112277 = 35,6 pCt.; Evangelische 37170 (5,3 pCt.) + 9946 = 36,9 pCt.; Reformierte 62837 (8,9 pCt.) + 26725 = 74 pCt.; Israeliten 166198 (23,6 pCt.) + 63821 = 62,3 pCt.; Andersgläubige 10131 (1,5 pCt.) + 4008 = 65,4 pCt. Gotteshäuser befinden sich in Budapest außer einigen kleinen Lokalen 50 und zwar für Katholiken 27, Reformierte 6, Lutheraner 3, Unitarier 1, Griechisch-Katholische 1, Griechisch-orient. 4, Israeliten 7, Baptisten 1. Der Gottesdienst wird in zwölf verschiedenen Sprachen gehalten, darunter in deutscher Sprache in 32 Gotteshäusern und zwar in 31 neben anderen Sprachen, in einem ausschließlich.

— **Ajaccio**, 16. April. In Campi kam es aus bisher unbekannten Anlässen zu einer blutigen Rauferei, wobei der Bürgermeister und drei andere Personen getötet und einige verwundet wurden.

+ **Johannesburg** (Transvaal), 17. April. **(Telegramm.)** In Grube Gelderhuis der Deepmine riß heute das Seil des Förderkorbes, worin sich Eingeborene befanden. Der Förderkorb stürzte in die Tiefe, 26 Eingeborene wurden getötet.

Gedenktage.

17. April 1897. Die Türkei erklärt Griechenland den Krieg.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 16. April 1901.

Kreis Ahaus Weizen 16,75, Roggen 15,00, Koesfeld Weizen 16,20, Hafer 14,00, Münster Weizen 16,50, Roggen 14,60, Gerste 16,00, Hafer 14,75, Warendorf Roggen 14,60, Paderborn Weizen 16,00, Weizenkorn 14,80, Roggen 14,80, Hafer zur Saat 14,80, Futter 15,90, Osnabrück Weizen 15,40, Roggen 14,40, Gerste 13,50, Hafer 13,40.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,50 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,60 inl., 17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 14,75 inl., 16,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 16,10; Korn 15,00, Roggen 15,00, Hafer zur Saat 15,00, Futter 14,60.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,80, Roggen 14,70, Gerste 14,20, Hafer 14,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 18,00 ausl., Roggen 14,60 inl., 15,50 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 15,00 inl., 15,50 ausl.

Bremen. Weizen 16,20 inl., 17,00 ausl., Roggen 14,60 inl., 15,00 ausl.,

Berlin, 16. April 1901. Berlin, Weizen 162, Roggen 142,00, Mannheim, Weizen 173,00, Roggen 147,00.

Bekanntmachung.

Gemäß § 75 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 liegt die Liste der für das Steuerjahr 1901 mit einem Einkommen von mehr als 420 bis einschl. 900 Mk. behufs Heranziehung zu den Gemeinde-Abgaben zu einem fingierten Staatssteuersatze von 2,40 Mk. oder 4 Mk. veranlagten Personen **vom 19. April bis einschl. 2. Mai d. Js.** im städtischen Steueramte, Detmolderstraße 1, Zimmer 4, zur Einsicht offen.

Gegen die geschehene Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen innerhalb 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungszeit das Recht der Berufung zu.

Bielefeld, den 15. April 1901.

Der Magistrat. Toerner.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fordernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungs-System einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in

Oelde, Beckum, Hamm, Ahlen, Drensteinfurt, Hovestadt, Lippstadt, Soest, Werl, Wiedenbrück, Rheda, Gütersloh, Harsewinkel, Versmold, Warendorf, Sendenhorst, Telgte, Münster u. s. w.

in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

15000

zumeist bitterarme, katholische Mitbrüder bitten herzlichst um ein **Fastenalmosen** für den so dringend notwendigen

Bau der Liebfrauenkirche

zu Berlin. **Wer hilft?**

Für jede Gabe im Voraus den herzlichsten Dank

Kuratus **Jeder,**

Berlin SO., Wrangelstraße 84.

Bielefelder Wochenmarktpreise

vom 16. April 1901, vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pfd.	100—0 ₰	Erbsen	pr. 1	Pfd.	0—00 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	60—65 „	Rüben	„ 1	„	5—00 „
Schweinefleisch	„ 1	„	65—70 „	Wurzeln p. Bund, neue			5—00 „
Speck	„ 1	„	00—75 „	„ „ „ alte			0—00 „
Kalbfleisch	„ 1	„	60—65 „	Kartoffeln pr. 1		Pfd., neue	0—0 „
Hammelfleisch	„ 1	„	65—70 „	„ „ 1	„	alte	5—00 „
Gänsefleisch	„ 1	„	00—00 „	Kopfsalat	3	Stück	10—15 „
Eier	„ 1	„	50—00 „	Blumenkohl	per	Stück	25—35 „
Hasen			000—000 „	Kappus	„	„	15—25 „
Spargel	„ 1	„	00—00 „	Rotkohl	„	„	15—25 „
Zwiebeln	„ 1	„	8—00 „	Wirsing	„	„	15—20 „
Aepfel	„ 1	„	10—15 „	Steckrüben	„	„	5—10 „
Tafelbirnen	„ 1	„	0—00 „	Kohlrabi	3	Stück	10—00 „
Pflaumen	„ 1	„	00—00 „	Gurken	per	Stück	60—00 „
Kirschen	„ 1	„	00—00 „	Kartoffeln	150	Pfd.	6,50—0,00 ℳ
Gr. Bohnen	„ 1	„	0—00 „	Roggenstroh		100 Pfd.	0,00 „
Vitsbohnen	„ 1	„	00—00 „	Heu		100 „	2,95 „

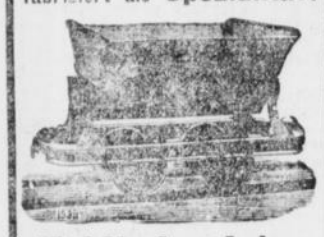
Münster, 14. April. Amtl. festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 15,50 bis 16,50, Weizen (ausländ.) 17,50—19,00, Roggen (inländ.) 13,00 bis 14,60, Roggen (ausländ.) 15,30—17,00, Gerste (inländ.) 13,00 bis 16,00 M., Gerste (ausländ.) 13,10—19,00, Hafer (inländ.) 13,00 bis 14,75, Hafer (ausländ.) 14,50—16,50, Erbsen 21,00—25,00, Bohnen 22,00—26,00 Linsen 36,00—50,00, Kartoffeln 8,00—10,00, Richtstroh 2,25—3,80, Krummstroh 1,75—2,25, Heu 4,00—7,00, Rindfleisch 1,20 bis 1,40, Schweinefleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,10—1,40, Hammelfleisch 1,20—1,30, Speck (geräuchert) 1,40—1,50, Eßbutter 1,90 bis 2,20, Eier (60 Stück) 3,00—3,90.

Essen, 16. April. Auftrieb: 819 Großvieh, 95 Bullen, — Pferde, 2168 Schweine, 995 Kälber, 89 Schafe. Handel langsam. Preise: Großvieh Ia. 62—65 Mk., ausgesuchte Stücke höher, IIa 56—60 M., IIIa 50—54 M., Bullen resp. Bullen 52—63 M., Schweine 51—57 M., Schafe 55—62 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 35—42 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Statt besonderer Anzeige!
Ein prächtiger
Junge
angekommen.
Adolph Schlüter und Frau
geb. **Jünemann.**
Bielefeld, 16. April 1901.

Nur 9 Mark
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes verzinktes
Drahtgeflecht
Zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen** ꝛc.
Stachelzaundraht
25 Kg. netto Mk. 6,50.
F. Logemann, Lippstadt.

Arthur Koppel,
Bochum i. W.
fabriziert als **Spezialität:**



Feldbahngleise
Kippwagen etc,
Weichen, Drehscheiben,
Neue Patent-Rollenlager
ca. 50 % Zugkraftersparnis.
Elektrische Lokomotiven.
Grosse Lagervorräte.
Kataloge gratis und franko.

Prima Harzkäse
100 Stück 1 ℳ 80 ₰, bei größerer Abnahme billiger, liefert gegen Nachnahme
Joh. Bruns, Algermissen.

Feuerversicherung.
Bauunternehmer und sonstige Gewerbetreibende, welche sich durch Uebernahme einer Agentur ein lohnendes Nebenverdienst verschaffen wollen, werden gebeten, ihre Adresse sub. **O. H. 1538** an **Haasenstein & Vogler**, A.-G., **Köln a. Rh.**, einzureichen.

Wegen Verheitung des jetzigen Mädchens wird für den Haushalt eines Beamten (Mann, Frau und Kind von 7 Jahren) auf sofort ein properes, einfaches
Mädchen
für alle Hausarbeit **gesucht**, welches auch kochen kann. Gute Behandlung wird zugesichert.
Offerten unter **E. M. 36** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiges junges
Mädchen
in kleinen Haushalt mit Famil.-Anschluß sofort gesucht.
Bielefeld, Gr. Kurfürstenstr. 471.

Ein jüngeres **Mädchen** in kleinem Haushalt gesucht.
Frau Ehrlich, Bielefeld,
Bahnhofstraße 29.

Zum 1. Mai findet noch ein
junges Mädchen
Gelegenheit, sich in Küche u. Haushalt gründlich auszubilden.
Hôtel Holtermann,
früher **Gildemeister**
in **Warendorf.**

Wegen Verheiratung meines jetzigen Gehülfen suche per sofort resp. 1. Mai einen
tüchtigen Bäckergesellen
gegen hohen Lohn. Stellung dauernd.
B. Pelkmann,
Konditor und Bäcker,
Langenberg i. W.

Ein junger
Schneidergeselle
auf sofort gesucht von
Heinr. Rieping, Beckum,
Weststraße No. 34.

Ein Schweizer
auf sofort, und ein zuverlässiger **Schäfer** zum 1. Oktober gesucht.
Von wem, zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern teuren Vater, Gross- und Schwiegervater, den

Oekonom
Hermann Schlüppmann

nach langer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den öftern Empfang der hl. Sterbesakramente, gestern Nachmittag um 1/25 Uhr im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Indem wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese schmerzliche Mitteilung machen, empfehlen wir die Seele des lieben Dahingeschiedenen der frommen Fürbitte.

Avenwedde bei Friedrichsdorf (Westfalen), den 15. April 1901.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
John Schlüppmann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. April, vormittags 1/28 Uhr statt.

Todes-Anzeige.



Heute Abend 7 1/2 Uhr entschlief nach längerem, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Cigarrenfabrikant
Wilhelm Schulze

im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rheda, den 14. April 1901.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstrasse, aus statt.

„Im Häusermeere



der Grossstadt giebt's nirgends mehr eine Bleiche. Wie bekomme ich da meine Wäsche weiss?" —
„Wenn Sie mit **Dr. Thompson's Seifenpulver**, Marke Schwan waschen, das ohne Bleiche blendende Wäsche giebt.



Köhnes Kropf-u. Drusenpulver
zusammengesetzt u. in 40jähr. Praxis erprobt vom Kgl. Preuss. Staatsthierarzt Emil Herm. Köhne, ist ein **vorzüglich wirkendes Medicament gegen Kropf und Druse** und ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen diese Krankheit, sowie gegen Pferdeseuche (Influenza) Lungenleiden u. s. w.
Bei der preuss. Cavallerie, sowie in viel. grossen Gestüten eingeführt. Viele Beweise der Anerkennung. Prämiirt auf d. internat. landw. Ausstell. in Hamburg u. Mecklenburg.
Jeder Landwirth, Jeder Pferdebesitzer
sollte dies Pulver vorräthig haben und stets zur Anwendung bringen!
Zu beziehen in Packeten a Mk. 1.— mit aufgedruckter Gebrauchsanweisung von
E. H. Köhne Erben, Bielefeld
und in den Niederlagen von **H. Surmann,** Wiedenbrück und **W. Strenger,** Rheda.

---

1 tüchtiger
Schmiedegeselle
baldigst gesucht. **Bern. Lohmann, Everswinkel.**

Großknecht
für ein Gut von 100 Morgen baldigst gesucht. Derselbe kann auch verheiratet sein. Off. erb.
Rauxel. G. Hueck.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Suche zu Mitte Mai
ein Hausmädchen.
Frau Dr. Leineweber,
Münster, Spiekerhof 35—36.

Runkeln u. Wurzeln
sind zu haben bei
Friedr. Schwarze, Oelde.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel **Underberg-Boonekamp** in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Weinprobe
nach rheinischer Art.

Nachdem die im vorigen Frühjahr veranstaltete Weinprobe so großen Anklang gefunden, habe ich mich auf vielseitigen Wunsch entschlossen, auch in diesem Frühjahr und zwar in der Woche vom **Montag, den 22. April bis inkl. Samstag, den 27. April cr.** wieder

eine Weinprobe

abzuhalten, zu der ich **Interessenten** mit dem Bemerken höflichst einlade, daß die Proben kostenlos und ohne Kaufzwang verabreicht werden.

Sollten eine größere Anzahl Herren für sich allein probieren wollen, so bin ich bereit, in den **ersten** Tagen **nach** der Probewoche hierzu Gelegenheit zu geben und erbitte mir für diesen Fall gütige Benachrichtigung.

Albert Hille,
Weinkellereien, Lippstadt und **Rüdesheim a. Rh.**
Die Proben werden von morgens 10 Uhr bis abends 8 Uhr verabreicht.

J. Hammerschlag,
Lippstadt Lange-Str. 63.

Modellhut-Ausstellung.

Grösstes Lager garnierter Damen- u. Kinderhüte
sämtlicher Preislagen.

J. Hammerschlag,
Lippstadt.

Für Brautleute

empfehle mein Lager **selbstangefertigter Möbel; Spiegel, Korbmöbel** und **Kinderwagen, Linoleum, Läufer, Vorlagen** und ganze **Zimmerbeläge.**

Für **Kspl. Wiedenbrück, Langenberg, Rietberg** und **Neuenkirchen** alleiniger Fabrikant der rühmlichst bekannten u. unübertroffenen zerlegbaren Sprungfedermatratze **Sanitas.** Dieselbe wurde im Jahre 1900 3mal prämiiert: Frankfurt a. M., Trier, Halle a. S. Reellste und billigste Bezugsquelle.

Franz Heising, Möbelgeschäft,
Wiedenbrück.

NB. Habe außerdem eine **neue Marmorplatte** (blanck Clair weiß), 2,10 Mtr. lang, 0,63 Mtr. breit, 0,03 Mtr. d., passend für Metzger oder für Händler in Fettwaren, zum Selbstkostenpreise abzugeben.

Fahrräder
und Zubehörteile
billigste Bezugsquelle. Reparaturen werden billigst berechnet.
Wilh. Stratemann,
Gütersloh.

Baumwollensaatmehl
wieder vorrätig bei
Wilh. Neuhaus Wwe.,
Oelde.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten **Kaiser's** Pfeffermünz-Caramellen gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen** echt in Packeten à 25 Pfg. bei
J. Beerheide, Oelde.

Einige Centner
Pflanzkartoffeln,
Krabbelmäuse, hat abzugeben
Gottfr. Heitmann,
Clarholz.

Neubau
des
kath. Krankenhauses
zu Beckum i. W.

Zu obigem Neubau sollen:
1) **die Zimmerarbeiten** (rd. 194 cbm Tannenholz, rd. 9000 lfd. m Verzimmerung pp.),
2) **die Dachdeckerarbeiten** (rd. 1650 qm Schieferdeckung einschließl. Schalung, rd. 800 qm Holzcementeindeckung),
3) **die Klempnerarbeiten** (rd. 300 lfd. m Dachrinne, rd. 160 lfd. m Rohre, 1 Dachreiterverkleidung, Knöpfe pp.)

vergeben werden. Zeichnungen, Massenberechnung und Bedingungen liegen **beim Herrn Dechanten Ekel, Hochwürden zu Beckum, an den Wochentagen vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht auf.**

Nur die Angebotsformulare sind gegen post- u. bestellgeldfreie Einsendung von zu 1) eine Mk., zu 2) eine Mk. und zu 3) 0,50 Mk. von demselben zu beziehen.

Die ausgefüllten Angebote müssen **bis zum 25. April d. J., vormittags 11 Uhr dem Herrn Dechanten Ekel, Hochwürden zu Beckum i./Westf.,** eingereicht werden.

Münster i./W., im April 1901.

H. Hertel,
Reg.-Baumeister, Architekt.

Zu verkaufen:
Schöne Kötterei
von 6 Morgen **mit neuen Gebäuden** in Lintel. Kaufpreis: 2100 Thlr.

Kötterei
bei Rietberg von 15 Morgen. Kaufpreis: 3500 Thlr.

Große herrschaftliche Besitzung
mit 15 Morgen großen Gärten in der Nähe des Bahnhofs.
Näheres durch
A. Heinrichs,
Wiedenbrück.

St. Josefs Bitte.

Schon wieder klopft es leise an
Mein Freund an deinem Thor,
Und hast du schnell es aufgethan:
Gott selber steht davor!

O sprich: Willst du ihn weisen fort,
Wie's Bethlehem einst that?
Versagen ihm mit rauhem Wort
Um was sein Mund dich bat?

Er ist's, der Bruder dich genannt;
Drum wende dich nicht ab!
Nein, fülle freudig seine Hand,
Von dem, was er dir gab.

Es braucht ja g'rad nicht Gold zu sein,
Wir nehmen's freilich an!
Ob gross die Gabe oder klein,
Sie ist für Gott gethan!

Und hilfst du ihm die Kindlein retten
Und übst Barmherzigkeit,
So wirst auch deine Seel' du retten
Für alle Ewigkeit!

St. Josefsheim
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110-111.
oder:
St. Josefsheim Sittard, postl. Wehr, Aachen.

Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

Eine freundliche **Wohnung**
von 3 bis 4 Räumen nebst Keller auf sofort oder später zu vermieten.
Beckum, Oelder Straße 18.